

dererseits einen gezielten Zugang zum Material gewährleistet. Ungenauigkeiten in der Verlistung kann man dann gegebenenfalls am Material selbst nachprüfen. Einzelkatalogisate nach RNAB können wiederum im Detail aussagekräftiger sein und sich auch für die Beantwortung der einen oder anderen Forschungsfrage aus der Ferne eignen. Bei umfangreichen Beständen mit Hunderten von Katalogisaten kann man aber schon mal den Überblick verlieren, und es empfiehlt sich auch hier, ein zusätzliches Inventar oder eine übergeordnete Systematik zur Verfügung zu stellen.

Die Einbeziehung der Verlistungen bei der Suche im Online-Katalog kann aber auch für Verwirrung und Frust sorgen. So können die angehängten Inhaltsverzeichnisse recht umfangreich ausfallen – das Dokument zum Robitschek-Archiv umfasst beim Stand August 2022 (Buchstabe W) etwa 370 Word-Seiten – und dadurch bei einer Suche viele Treffer erzeugen, die mit den gewünschten Werken gar nichts zu tun haben, da eine Kombination aus zwei, drei Begriffen hier nicht in einem Katalogisat zusammenfallen muss, sondern sich über Hunderte Seiten verteilen kann. Man kann zwar mit der gängigen Dokumenten-Suchfunktion auch ein vielseitiges Inhaltsverzeichnis recht schnell nach Werken oder Namen durchsuchen, aber nach erfolgloser Durchsicht von mehreren in der Struktur völlig unterschiedlichen Bestandslisten kann man

schon mal die Motivation verlieren, noch weitere Bestandslisten auf gut Glück zu durchsuchen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Methode der Verlistung eine gute Möglichkeit darstellt, größere Nachlässe und Bestände schnell aufzuarbeiten und einem interessierten Nutzer\*innenkreis zugänglich zu machen. Bei sehr wichtigen und wertvollen Materialien ist es wiederum ratsam, Einzelkatalogisate anzufertigen, da man sie dadurch eindeutig beschreiben und für weitere Aktionen wie beispielsweise das Verknüpfen mit einem dazugehörigen Digitalisat besser nutzen kann. Einzelne bestellbare Materialien können zudem auch bei der Ausgabe und Rücknahme im Lesesaal besser kontrolliert werden. Da man es bei Nachlässen allerdings meist mit unikalenen Beständen zu tun hat, fällt die Unterteilung in solch fragliche Kategorien wie „wichtig“ oder „wertvoll“ nicht immer leicht. Daher wird die Frage, ob eine Aufarbeitung „quick and dirty“ oder lieber nach allen Regeln der Katalogisierungskunst erfolgen soll, in der Wienbibliothek in jedem Einzelfall anhand Umfang und Bedeutung des Bestandes und der zur Verfügung stehenden Zeit- und Arbeitsressourcen individuell entschieden.

Stefan Engl ist Fachreferent für Handschriften, Musikalien und Nachlässe in der Wienbibliothek im Rathaus.

/1/ RNAB: <https://d-nb.info/1186104252/34> (03.03.2022).

/2/ RNAB-Arbeitshilfe für den Metadaten-Editor von Alma: <https://wiki.obvsg.at/pub/Katalogisierungshandbuch/Arbeits->

[unterlagenPFKANAKALMA/RNAB-Arbeitshilfe%20Alma.pdf](#) (03.03.2022).

Dina Heß

## Die Sammlung Komponist\*innen im Ruhrgebiet erhält eine neue Heimat in der Folkwang Bibliothek

*Die aus dem Archiv für zeitgenössische Musik des Kommunalverbands Ruhrgebiet hervorgegangene Sammlung Komponist\*innen im Ruhrgebiet gehörte seit 1999 unter der Bezeichnung Komponisten im Ruhrgebiet zu den Beständen der Musikbib-*

*liothek der Stadt Essen. Früh in diesem Jahr wurde sie an die Folkwang Bibliothek übergeben.*

Am 25. Februar 2022 übergab die Musikbibliothek der Stadtbibliothek Essen die Sammlung Komponisten im Ruhrgebiet der Bibliothek der Folkwang Universität der Künste, wo sie von der Bibliothek, aber auch seitens der zeitgenössischen Musik an Folkwang mit großer Freude entgegengenommen wurde (Abb. 1)./1/ Als eine der letzten Amtshandlungen von Verena Funtenberger als Leiterin der

Musikbibliothek markiert die Übergabe das Ende einer Ära, aber auch einen Neubeginn. Die Stadtbibliothek – und mit ihr die Musikbibliothek – orientiert sich nun verstärkt hin zu „lebendigen Erlebnisräumen mit hoher Aufenthaltsqualität“<sup>2/</sup> und der Bibliothek als „Drittem Ort“, während die Folkwang Bibliothek ihr Profil als Einrichtung mit einer bedeutenden musikwissenschaftlichen Sammlung und Partnerin von Wissenschaft und Kunst im Ruhrgebiet und darüber hinaus stärken möchte.

### Geschichte der Sammlung

In den späten 1980er Jahren begannen Künstler\*innen aus dem Bereich der zeitgenössischen Musik im Ruhrgebiet damit, die zahlreichen Initiativen der neuen Musik, die sich in den vorangegangenen Jahrzehnten in der Region etabliert

hatten, stärker zu vernetzen und zu institutionalisieren. Neben der Gründung der Gesellschaft für neue Musik Ruhr e. V. (gnmr) in Essen oder der Einrichtung des Instituts für Computermusik und Elektronische Medien (ICEM) an der Folkwang Hochschule (seit 2010 Folkwang Universität der Künste) war das Archiv für zeitgenössische Musik des Kommunalverbands Ruhrgebiet (KVR, heute Regionalverband Ruhr) eines der Vorhaben, die bis in die Gegenwart wichtiger Bestandteil des zeitgenössischen Musikschaffens der Region sind. Es wurde Ende der 1980er Jahre auf Initiative des Komponisten Gerhard Stähler eingerichtet und machte sich zur Aufgabe, Informationen über Komponist\*innen der Region zu sammeln und in regelmäßigen Abständen zu publizieren. Bereits 1990 veröffentlichte der KVR erstmals die Dokumentation *Komponisten im Ruhrgebiet* mit den Biografien von 40 Komponist\*innen und Listen ih-

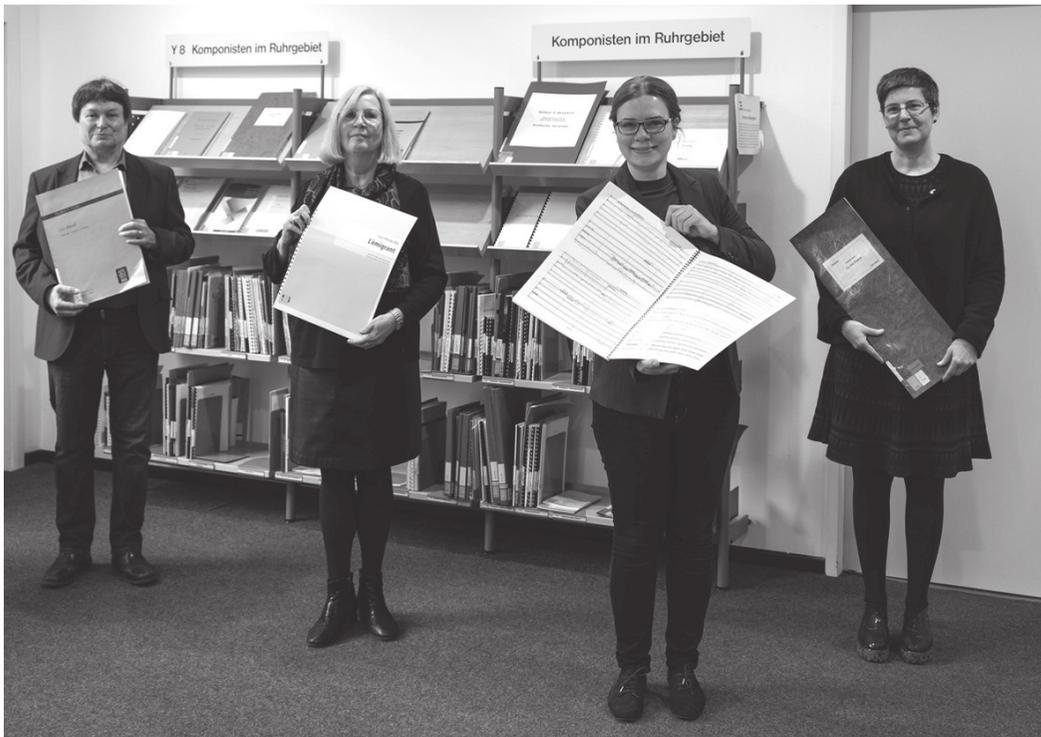


Abb. 1: Übergabe der Sammlung *Komponisten im Ruhrgebiet* an die Folkwang Bibliothek, Stadtbibliothek Essen, Februar 2022 (v.l.n.r.): Günter Steinke, Folkwang-Professor und Komponist, Verena Funtenberger, Leiterin der Musikbibliothek der Stadtbibliothek Essen, Dina Heß, Leiterin der Folkwang Bibliothek, Anja Flicker, Leiterin der Stadtbibliothek Essen (© Foto: Folkwang Universität der Künste | Franziska Götzen)

rer Werke.<sup>/3/</sup> Die Dokumentation erhielt anlässlich der 1995 durch die gnmr in Essen veranstalteten Weltmusiktage eine Neuauflage, die neben den nunmehr 59 Biografien, Werklisten und Diskografien Informationen zu Veranstaltern, Ensembles, Kulturämtern und Institutionen wie Orchestern und Musiktheatern sowie eine Dokumentation der gnmr und ihrer Mitglieder enthält.<sup>/4/</sup>

Zusammen mit den durch den KVR gesammelten Partituren bildet die Dokumentation *Komponisten im Ruhrgebiet* den Grundstock für die heutige Sammlung. Obwohl die Komponist\*innen der instrumentalen und elektroakustischen Musik an Folkwang – sowohl als Lehrende, als auch als aktuelle und ehemalige Studierende – von Anfang an den Großteil der dokumentierten Komponist\*innen ausmachten, sollte die Sammlung noch einen kleinen Umweg machen, bevor sie nach fast drei Jahrzehnten ihren Weg in die Folkwang Bibliothek finden sollte. Die Voraussetzungen in der Folkwang Bibliothek waren in den späten Neunzigerjahren für die Übernahme der Sammlung räumlich ungünstig und auch aus anderen Gründen nicht ideal, daher wurde das Musikarchiv 1999 vom KVR stattdessen an die Musikbibliothek der Stadtbibliothek Essen übergeben. Hier standen die Noten nun der Allgemeinheit zur Einsicht und größtenteils zur Ausleihe zur Verfügung, und das einstige Musikarchiv konnte in der Obhut von Verena Funtenberger zur Sammlung und Dokumentation Komponisten im Ruhrgebiet (KIR) heranwachsen. Dank Verena Funtenbergers Engagements und der Veranstaltung von regelmäßigen Konzerten in den Räumlichkeiten der Bibliothek sowie der Einrichtung einer zentralen Informationsseite, die von 2001 bis 2020 online zur Verfügung stand, gelang es, die Sammlung zu erweitern und ihr zu Bekanntheit unter Freund\*innen und Akteur\*innen der zeitgenössischen Musik im Ruhrgebiet und darüber hinaus zu verhelfen – in nicht unwesentlichem Maße durch die Mithilfe der Komponist\*innen selbst, die regelmäßig Partituren ihrer Werke in der Bibliothek ablieferten.

Im Jahr 2004 wurden der Stadtbibliothek die Nachlässe der Ruhrgebiets-Komponisten Erich Sehlbach und Albert Lenz in Obhut gegeben. Ins-

besondere durch den Neubau der Folkwang Bibliothek 2012<sup>/5/</sup> änderten sich die Voraussetzungen an Folkwang, und so wurden die Nachlässe von Lenz und Sehlbach bereits im Juni 2015 mit dem Einverständnis der Erb\*innen in den Bestand der Folkwang Bibliothek übernommen, bevor der Rest der Sammlung im Februar 2022 schließlich folgte.

## Die Komponisten im Ruhrgebiet 2022

Bei der Übergabe 2022 umfasste die Sammlung fast 700 Partituren, 200 Bücher über und von Komponist\*innen aus dem Ruhrgebiet sowie etwa 180 Tonträger und 17 Aktenordner mit Dokumentationen und Schriftverkehr zur Sammlung. Insgesamt handelte es sich um Werke und Dokumente von 77 Komponisten und einer Komponistin, darunter Juan Allende-Blin (\* 1928), Nicolaus A. Huber (\* 1939), Dirk Reith (\* 1947), Gerhard Stäbler (\* 1949), Günter Steinke (\* 1956), Thomas Neuhaus (\* 1961), Karin Haußmann (\* 1962), Gordon Kampe (\* 1976), Mauricio Rosenmann Taub (1932–2021) und Wolfgang Hufschmidt (1934–2018). Von den Komponist\*innen der Sammlung hat der größte Teil (doch nicht alle) entweder an Folkwang studiert und/oder gelehrt oder tut dies noch. Zusätzlich zu den physischen Materialien wurden die bis 2020 auf der KIR-Informationseite verfügbaren Biografien, Fotos und Scans sowie die bibliografischen Metadaten für Noten und Bücher (im MAB-Format) in elektronischer Form an die Folkwang Bibliothek übermittelt.

## Komponist\*innen im Ruhrgebiet an Folkwang

Mit der Übergabe an die Folkwang Universität der Künste erhält die Sammlung gemäß dem an Folkwang üblichen Vorgehen einen leicht modifizierten Namen mit „Gender-Sternchen“. Um die Sammlung so schnell wie möglich den Benutzer\*innen der Folkwang Bibliothek zugänglich zu machen, wurden die bibliografischen Daten im Laufe des Frühjahrs 2022 in den Katalog der Folkwang Bibliothek eingespielt.

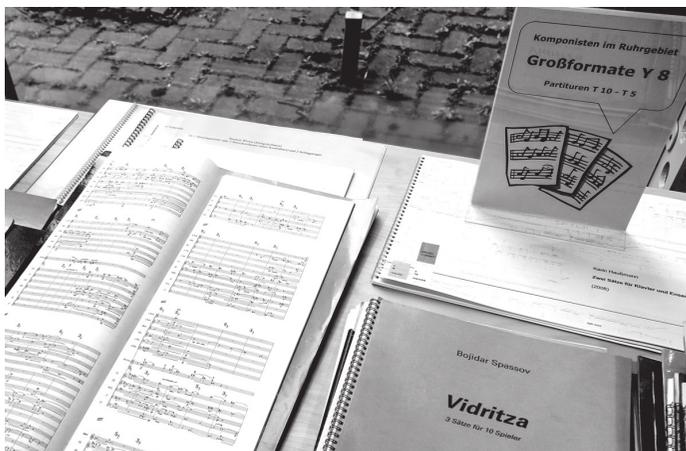


Abb. 2: Bei einem großen Teil der Sammlung handelt es sich um großformatige Partituren. Sie werden auch an Folkwang liegend gelagert (© Foto: Folkwang Universität der Künste | Franziska Götzen)

Aufgrund der Ähnlichkeit der Aufstellungssystematiken konnte die Folkwang-Systematik durch die in der Stadtbibliothek für die Sammlung vergebene Systematikstelle Y 8 ergänzt und die Sammlung so automatisch auch an Folkwang initial systematisiert werden. Da auch Barcodes und RFID-Etiketten der Stadtbibliothek mit denen der Folkwang Bibliothek kompatibel sind, konnten so die Noten der Sammlung bereits wenige Wochen nach ihrer Übernahme in den Bestand an Folkwang auffindbar und ausleihbar gemacht werden. Anders als in der Stadtbibliothek werden die Noten an Folkwang nicht mehr zentral an einem Ort aufgestellt werden (vgl. Abb. 1), sondern gemäß dem sonst üblichen Vorgehen an Folkwang vornehmlich nach Besetzung im Freihandbestand untergebracht und als Sammlung virtuell im Katalog zusammengeführt und durchsuchbar gemacht werden. Dies wird in erster Linie über den Verweis auf die neuen Systematikstellen Y 8 (Komponist\*innen im Ruhrgebiet) bzw. Y 81 (Komponist\*innen an Folkwang) und die Vergabe von Schlagwörtern umgesetzt werden. Dabei sollen in den nächsten Jahren die bereits an Folkwang im Bestand vorhandenen Noten von und Literatur zu Komponist\*innen im Ruhrgebiet durch die Ergänzung der KIR-Erschließung ergänzt und die Sammlung auf diese Weise erweitert werden. Natürlich soll die Sammlung auch an Folkwang kontinuierlich durch neue Kompositionen und Informationen zu weiteren Komponist\*innen weiter ausgebaut werden.

Der informationelle Gehalt der Sammlung soll darüber hinaus durch das Zusammenführen der Metadaten und Informationen aus dem Bibliothekskatalog, den Biografien und Werklisten sowie durch Einbeziehung externer Datenquellen wie der GND und Künstler\*innen-Homepages ausgeweitet werden, sodass aus dem wertvollen Datenschatz Komponist\*innen im Ruhrgebiet durch Analyse und Aufbereitung der Daten auf einer neuen KIR-Informationssseite ein Mehrwert für Kunstschaffende und Forschende gleichermaßen erzielt wird. Die Sammlung und Dokumentation kann somit im Sinne der Ursprungsidee, jedoch ergänzt durch moderne datenbasierte Methoden neu gedacht und digital aufbereitet der wissenschaftlichen und künstlerischen Öffentlichkeit verfügbar gemacht werden. Die Komponist\*innen im Ruhrgebiet geben der Folkwang Bibliothek die Gelegenheit, sich am zentralen Knotenpunkt, den die Folkwang Universität der Künste in der künstlerisch-musikalischen Landschaft „des Reviers“ einnimmt, im Sinne der initialen Idee der Sammlung als zentrale Informationsstelle für zeitgenössische Musik im Ruhrgebiet zu etablieren und als Partnerin der Musikforschung und des kompositorischen Schaffens an Folkwang und im gesamten Ruhrgebiet zu verstehen.

Dina Heß ist Leiterin der Bibliothek der Folkwang Universität der Künste.

/1/ Vgl. Folkwang Universität der Künste: Pressemeldung „Neue Heimat für Komponisten im Ruhrgebiet“, 25.02.2022, <https://www.folkwang-uni.de/home/hochschule/aktuell/pressemittelungen/aktuell/vollanzeige/news-detail/neue-heimat-fuer-komponisten-im-ruhrgebiet-1/> (Stand: 30.07.2022).

/2/ Stadtbibliothek Essen: Newsletter, August 2022, [https://media.essen.de/media/stadtbibliothek\\_essen/dokumente\\_6/newsletter\\_11/Newsletter2022\\_08.pdf](https://media.essen.de/media/stadtbibliothek_essen/dokumente_6/newsletter_11/Newsletter2022_08.pdf).

/3/ *Komponisten im Ruhrgebiet*, hrsg. vom Kommunalverband Ruhrgebiet, bearb. von Gerhard Stähler, Essen 1990.

/4/ *Komponisten im Ruhrgebiet. Materialien zur Neuen Musik im Ruhrgebiet. Veröffentlichung anlässlich der „Weltmusiktage 1995“*, hrsg. vom Kommunalverband Ruhrgebiet in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Neue Musik Ruhr (GNMR). Essen 1995.

/5/ Springer, Viola: „12 Töne der temperierten Skala“ oder der Neubau der Bibliothek der Folkwang Universität der Künste, in: *Forum Musikbibliothek* 34 (1), 2013, S. 21–25.

Iris Winkler

## Mit einem *Missale Romanum* auf Zeitreise

*Ein besonderer Schatz der Bibliothek der Hochschule für Musik und Theater München aus der Sammlung des Königlich Bayerischen Conservatoriums für Musik ist ein Missale Romanum. Es stammt aus der Offizin Lucantonio Giunta in Venedig und ist seit seiner Entstehung durch viele Hände gegangen. Es überliefert durch Gebrauchsspuren, Marginalien, Tilgungen, Verletzungen und Abnutzungen seine ganz eigene Geschichte. Durch behutsames Sichten, Freilegen und Auslegen dieser Spuren wird man mitgenommen auf eine spannende Zeitreise.*

### Zu Anfang des 16. Jahrhunderts: Aus der venezianischen Offizin von Lucantonio Giunta (des Älteren) in die Bibliothek eines Franziskanerklosters

Paolo Camerini führt in den *Annali* Drucke von Lucantonio Giunta (dem Älteren) auf, die sich mit dem *Missale* aus dem Bibliotheksbestand des Königlich Bayerischen Conservatoriums in Beziehung setzen lassen.<sup>/1/</sup> Es handelt sich bei diesem Druck um eine Postinkunabel, bzw. um einen Frühdruck<sup>/2/</sup> mit einer Reihe handschriftlicher Einträge. Das Zeichen der Offizin von Lucantonio Giunta (des Älteren) findet sich auf dem Titelblatt, zudem sind handschriftliche Eintragungen – über das Buch hinweg – ganz unterschiedlicher Schrei-

ber erkennbar. Es handelt sich auch um Vermerke, die zum Teil getilgt worden sind. Besitzer haben sich namentlich in das Buch eingetragen und frühere Vorbesitzernamen wurden wiederum gestrichen. Der Eintrag der General-Katalognummer 409 auf der Innenseite des vorderen Buchdeckels und der Stempelintrag auf dem Titelblatt ordnen es dem Bibliotheksbestand des Königlich Bayerischen Conservatoriums für Musik zu. Für den Aufbau dieses Bestandes ist Direktor Franz Hauser verantwortlich gewesen<sup>/3/</sup>, und in eben diese Sammlung ist das *Missale Romanum* aus der Offizin Giunta in den Anfangsjahren des Conservatoriums 1847/1848 eingegangen.<sup>/4/</sup>

Möglicherweise ist mit der Zahl im oberen rechten Drittel des Titelblatts die Jahreszahl 1507 gemeint und damit eine Datierung notiert. Das *Missale* enthält einstimmige liturgische Gesänge in Choralnotation und nachträglich illuminierte Holzschnitte. Einige Holzschnitte gleichen denen aus einem *Missale*, ebenfalls aus der Offizin von Lucantonio Giunta (des Älteren), das in das Jahr 1501 datiert wird.<sup>/5/</sup> Eine spätere Kolorierung hat den Druck farbenprächtiger und somit noch wertvoller erscheinen lassen, vermutlich in Anlehnung an illuminierte Handschriften. Zudem ist mit Wolfgang Schmitz festzustellen: „Auch die späte Illuminierung einer Inkunabel signalisiert eine anhaltende Nutzung [...]“.<sup>/6/</sup> Die handschriftliche Notiz auf der Rückseite des ersten Vorsatzblattes „*Missale / ord. S. Francisci [?] / 1508 [?]*“ weist möglicherweise auf den ersten Besitzer hin, einen Franziskanerorden, der es 1508 erworben hat.